Bav.
257

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Bav. 257

Nr. 257 Bav.

Diplomatische Skizze

von

dem alten Vitzthum-Amte

Lengenfeld.

Von

Johann Georg Feßmaier,

der Rechten Doktor, kurfürstl. öffentlich. ausserordentlichen Professor des baierischen Staats- und Fürstenrechtes auf der Georg-Ludwigs-Universität zu Ingolstadt.

Mit 16 noch ungedrukten Urkunden.

1800.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Ejus Bavariæ, quæ ſeptemtrionem ſpectat, & hodie *Palatinatus ſuperioris* recentiori nomine venit, antiquitates, quod eis facem criticam non prætulerint *Hundius & Gewoldus*, aliique Bojorum hiſtorici, aut interciderunt penitus, aut ſiquæ ſuperſunt, alta caligine premuntur; ſopitis ingeniis & longo ſitu obſoletis, immemoribusque ex eadem gente *Spanhemios* quondam, *Salmuthos*, *Scippios*que eruditionis omnigenæ prodigia prodiiſſe. Sed nec Boici nominis, originisque, communisque Patriæ, quæ hominum mentibus poſtrema omnium evellitur, memoria remanet. Usque adeo mutata Dominia, ſacraque interrupta, priſtinaque omnia eximunt gentibus, aliamque a priori mentem induunt, maxime ſi nec Studiis acuantur, nec revocatis in memoriam majorum geſtis ad priſtinam gloriam incendantur.

Oefele ſcript. rer. boic.
T. I. p. 400.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede.

Baierns alte Dokumenten der Verwesung im Staube entreissen, damit die öden Gegenden der Vaterlandsgeschichte urbar machen, die dunkeln Gänge erleuchten, veste Principien aufstellen: kurz das Studium einer ächten baierischen Staatsgeschichte mit Feuereifer beginnen; das ist der erste, und wichtigste Schritt zur Kultur des baierischen Staatsrechtes.

Diese Bahn wandelte auch der Tit. Herr geheime, und Legationsrath von Krenner mit Riesenschritten, und ward so der Vater des ächten baierischen Staatsrechtes.

Ich, sein Schüler — was ich mich mit nie ersterbenden, innigsten Dankgefühle noch am Rande des Grabes nennen werde — kann nur diese Bahn wandeln.

Gleich den Antritt meiner Professorwürde mit einer derlei diplomatischen Probearbeit zu feiern, achtete ich daher verdienstlicher, als nach akademischer Sitte meinem Bisgen Geschicklichkeit eine aufgedunsene Lobrede zu halten.

Das Thema dieser Abhandlung ist ein Fragment der bedeutendsten Epoche unserer Staatsgeschichte: voll merkwürdiger Resultate, — bisher kaum den Namen nach gekannt, — erläutert noch nie; zum Beweise, daß noch ungeheure Schäze in Oefele's Monumenten vergraben liegen.

Und wenn nach Oefele's Ausspruche jeder, der eine Urkunde dem Moder entreisset, eine Bürgerkrone verdienet; so gebühret solche gewiß dem löblichen Stadt-Magistrate zu Amberg, welcher mir eilf in dem Urkundenbuche angefügte, aus seinem Archive in beglaubter Abschrift, mitzutheilen geruhte. Eine derlei Bürgerkrone gebühret auch meinem sehr geschäzten Freunde, Herrn Licentiaten, und Stadtschreiber Fink zu Nabburg, der mich ebenfalls mit vier Urkunden, in getreuer Abschrift, beschenket hat: Desgleichen der Stadt Sulzbach, die mich mit einer Urkunde beglükte.

Welcher Gewinn für die baierische Staatsgeschichte — Welche Ausbeute für das baierische Staatsrecht, wenn mehrere Besizer und Kenner der Urkunden diesen aufgeklärten Beispielen folgten!! — —

Das Vizthumamt Lengenfeld war der Inbegrif der baierischen Besizungen auf dem Nordgaue, und benannte sich von dem herzoglichen Vicedom (Vice-dominus) oder Statthalter, der auf der Burg der Stadt Lengenfeld am Flusse Naab saß, und über diese Provinz gebot.

Die allgekannte Haupttheilung vom Erbe Otto's des Erlauchten im J. 1255. hatte Heinrichen Niederbaiern, Ludwigen (dem Strengen) Oberbaiern zugeworfen. Von den großen Besitzungen auf dem Nordgaue ward die Grafschaft Cham dem niederbaierischen, — der weit beträchtlichere Rest hingegen dem oberbaierischen Ländertheile angerechnet.

Mächtig vergrösserte nun Ludwigs nordgauischen Antheil i. J. 1269 die Conradinische Schankung; mächtig vergrösserte ihn die

Be=

lehnung des Bischofs B‧rchtold von Bamberg, und eben so mächtig in den folgenden Jahren der Kauf der Muracher- und Leuchtenbergischen Güter, so daß Ludwigs Besitzthum auf dem Nordgaue, jenem am südlichen Donauufer wohl das Gleichgewicht halten mochte. a)

Ludwig sonderte nun sein oberbaierisches Land in zween Theile, und stellte über jeden einen Statthalter oder Vicedom.

I. Was am rechten Donauufer lag, einschlüssig des Gebietes von Ingolstadt und Kelheim, unterwarf er einem Vicedom zu München, unter dem Titel des Vizthum-Amtes München.

II. Die am linken Donauufer entlegenen Ländereien untergab er einem Vicedom, den er auf seine Burg zu Lengenfeld sezte, und

a) Mein Versuch einer pragmatischen Staatsgeschichte der Oberpfalz, seitdem sie Oberpfalz heisset. Bändchen I. München 1799. 8. pag. 1—17.

und hieß sein nordgauisches Länder=Aggregat das Vizthumamt Lengenfeld.

Analog und gleichzeitig findet sich auch die Eintheilung von Niederbaiern in zwei derlei Vizthumämter: von der Rott, und Straubing. München und das von der Rott hiessen die obern; Lengenfeld und Straubing die niedern Vizthum=Aemter.

Welches Jahr diese Eintheilung in Vizthum=Aemter am ersten beliebte, kann ich aus Mangel einer concernenten Urkunde nicht angeben. Ich finde den ersten Vicedom zu Lengenfeld

1 2 7 2.

in einer Urkunde Bischofs Leo zu Regensburg: dieser verglich sich mit Herzogen Ludwig, und nennet unter den Schiedrichtern *Wichnandum Vicedominum* b)

1782.

b) Scheid Bibliotheca historica Gœttingensis. Theil I. Göttingen und Hannover 1758. 4. — pag. 196.

1 2 8 2.

In einer Urkunde Heinrichs Landgrafen von Leuchtenberg, worin er Ludwigen einen Theil seines Commitates verkaufte — gegeben zu Nabburg in der St. Martins-Oktave — unterschrieb sich der erste unter den nordgauischen Rittern *Ulricus de Perge Marscalcus et Vicedominus.* c)

In einer Urkunde K. Rudolphs von Habsburg dd. Augsburg den 29. Jänner, worin er mit Herzog Ludwig von Oberbaiern einen Landfrieden für Baiern und Schwaben bedung, werden als judices et conservatores hujus Pacis nebst einigen von Adel auch Ludwigs beide Vicedomen benamset. d)

1 2 8 3.

Eine Urkunde Friedrichs Landgrafen von Leuchtenberg, der Ludwigen die Landgrafschaft, die Veste Waldek, und andere Güter verkaufet,

c) Scheid l. c. p. 208.

d) Scheid ibid p. 209.

kaufet, dd. Ingolstadt den 10. Jäner, ward untergezeichnet von Ulrico de Ræremos Vicedomino (von München). e)

1285.

Die baierischen Herzoge Ludwig und Heinrich verbieten durch eine Urkunde gegeben bei Siegenburg in dem Baumgarten, daß Niemand mit Waffen- erscheine, wo Sie, ihr Rath, oder Vicedomen zur Theidigung ankommen: daß Niemand Gewalt brauche bei Strafe des Handabhauens, Todes. f)

1287.

Am deutlichsten erscheinet die von mir angegebene Eintheilung von Baiern in einem Vertragsbriefe der Gebrüder Ludwig und Heinrich zu Regensburg Freitags vor St. Marthentag. Hierin werden zehn Schiedrichter ernannt; unter diesen von Herzog Ludwigs wegen. „Ulrich von Roremos unnser Vitzdomb ꝛc.

„in

e) Scheid pag, 212.

f) Scheid pag. 214.

„in dem obern Vitzdomb Ambt, und in „dem nidern Otte der Chrandorf unnser „Vitzdomb ꝛc.“ und von Herzog Heinrichs wegen „in dem Obern Vitzdomb Ambt „Albrecht von Pfarrkirchen, unnser Vitz„domb, und in dem nidern Vitzdomb Ambt „Albrecht von Straubingen unnser Vitz„dumb ꝛc.“ g)

1 2 9 0.

Das Nämliche bestättiget eine Urkunde von Bischofe Heinrich zu Regensburg gegeben zu Freising des nagsten Tags nach Sant Veits Tag, in Betref des Vergleiches, den er zwischen Ludwig und seinen Neffen von Niederbaiern mittelte: „Es sollen auch der „Hertzogen bayder Vitzdomb dishalb Thu„naw, und enhalb Thunaw einen Tag mit„einander haben.“ h)

1291.

g) Specimen Diplomatarii Bojoarici in Oefele Scriptoribus rerum Boicarum T. II. pag. 106—109

h) ap. Oefele l. c. pag. 111—114.

1 2 9 1.

In diesem Jahre hielt Ludwig mit dem Könige Wenzel von Böhmen bey Waldsassen eine Zusammenkunft wegen der Grenzberichtigung. Zu diesem Geschäfte, so wie zur Ausgleichung der einander zugefügten Beschädigungen wählte jeder vier Räthe als Schiedrichter. Die Urkunde K. Wenzels aus dem Felde bei Eger am 8. Oktober nennet unter Ludwigs Abgeordneten "*Ulricum Marscalcum, „de Lengevelt, Vicedominum suum.*" i)

1 2 9 2.

Wurde für die Vicedomen in den niedern Aemtern, Lengenfeld und Straubing, ein jährlicher Tag zur Theidigung nach Cham, oder Wetterfeld bestimmet. „Die Vitzdomb sol„len auch ꝛc. zwischen Chamb und Wettern„felld zesamen khomen, und sollen verrich„ten, was sy Gebrester fyndent, was sy „wenennt, das dem Herrn, und dem Lann„dc guet sey." k)

i) Oefele T. II. pag. 116.
k) Oefele l. c. pag. 116, 117.

1 2 9 3.

Unter Vermittlung Heinrichs Bischofs zu Regensburg wurde von den baierischen Herzogen für alle Vizthumämter eine Art von Gerichts-Ordnung auf ein Jahr paktirt, welche den Fall des Arrestes bedseitiger Unterthanen, den Gerichtsstand, den Betrag der Geldstrafen, die Excesse der Beamten, nebst andern wichtigen Artikeln wohl auseinandersezet. l)

Im Jahre

1 2 9 4.

starb Herzog Ludwig der Strenge: und hinterließ zween Söhne, Rudolph den Stammler, und Ludwig, nachmaligen Kaiser.

Hier beginnet zwar Crollius, dieser tiefe Geschichtforscher seine Beiträge zur pfalzgräflichen Regierungsgeschichte, und führet sie hin bis zum Jahre 1329.: m) auch Bergmann in

l) Drei Urkunden ap. Oefele T. II. p. 117-123.

m) Georg Christian Crollius Beiträge zu der pfalzgräflichen Geschichte vom Jahr 1294. bis

in seiner beurkundeten Geschichte der Stadt München n) erleuchtet diese dunkle Epoche möglichst; allein beede haben des Vizthum-Amtes Lengenfeld, als ausser ihrer Sphäre gelegen, nicht gedacht.

Prinz Ludwig war noch unmündig; daher übernahm Rudolph die Regierung in gemeinschaftlichen Namen: von einer Theilnahme der Mutter Mathild zeuget kein Diplom für unser Vizthumamt.

Rudolph ertheilte dem kleinen Städtchen Amberg die Freiheit, daß der Landrichter daselbst keinen gesessenen Mann annehmen soll, ausser um Todtschläg — Zugleich verlieh er dem Magistrat das Recht über lamfliessende Wunden zu richten. o)

1296.

bis 1329. In den Abhandlungen der kurbaierischen Akademie B. III. p. 43—128.

n) Joh. Michael Bergmann beurkundete Geschichte der Stadt München 1783. Fol. Urkundenb. pag. 45. et seq.

o) Chronica, oder kurze Beschreibung der Churfürstl. Stadt Amberg In der obern Pfalz

1 2 9 6.

Auch der Stadt Nabburg ertheilte Rudolf eine ausführliche Bestättigung ihrer alten Freiheiten, und Privilegien. p)

1 2 9 7.

Schon im Jahre 1294. hatte sich Rudolf mit Mathilde, der Tochter K. Adolfs von Nassau verlobet. Der Vate verpfändeter ihm statt der Mitgabe von $\frac{10}{m}$ Mark Silbers einige rheinische Ortschaften: In diesem Jahre aber Neumarkt, Berngau, Hersbruk ꝛc. räumte ihm den Genuß derselben bis zur Zahlung ein, und

---

Pfalz in Baiern gelegen — Wie dieselbe gestaltet, und herkommen, auch in was weesen Regiment, und ordnung diese gestanden, Samt der Succession der Pfalzgrafen Churfürsten, und etlicher fürnehmer Historien zusam gebracht durch Michael Schwaiger Burgermeistern daselbst. Gedruckt zu Wittenberg durch Lorenzen Schwenck 1564. Tit. 8.

NB. Das Werk ist also nicht mehr Manuskript, wie Kobolt in seinem baierischen gelehrten Lexikon glaubet.

p) S. unten im Urkundenbuche Nro. I.

und versprach die Willenbriefe der Fürsten darüber zu erwirken. q)

Diese Urkunde, gegeben zu Wimpfen Mittwoch nach St. Margarethen Tag lehret uns zur Geschichte unsers Vizthumamtes, daß Ludwig die Conradinischen Güter nicht pleno jure müsse erlanget haben.

1 2 9 8.

Hier findet sich ein neuer Vicedom zu Lengenfeld, Namens Weichenand, dem K. Adolf das Hofgut Weissenbrunn im Gerichte Weiden um 40 Mark verpfändet. Vermög einer Urkunde gegeben zu Worms am Feste der heiligen Apostel Peter und Paul. r)

Dieses Jahr war thatenreich! Albert von Oesterreich, Sohn Rudolfs von Habsburg, lüstern nach der Kaiserkrone, hatte sich gegen Adolfen empört, und seine Absezung bei einigen Fürsten des Reichs erwirket.

Adolf,

q) Dipl. ap. Oefele. T. II. p. 135.
r) Dipl. ap. Oefele, l. c. p. 123.

Adolf, der sein Schwert mit teutscher Hand zu führen wußte, entgegnete Alberten. Rudolf stand in der Mitte zwischen Schwiegervater und Oheim: des Erstern Partei ergrif er. Es kam zum Krieg. Albert erlegte seinen Gegner mit eigener Hand im Treffen bei Gelheim, und — ward durch eine neue Wahl Kaiser. s)

1 2 9 9.

Anfangs ließ er Rudolfen nichts entgelten, zog ihn nach Nürnberg t) und Eßlingen u) an sein Hoflager, geschreket durch den ihm vom Pabste Bonifaz gedrohten Kirchenfluch.

Allein nach dem Tode des Pabstes foderte Albert von allen Fürsten die Herausgabe

s) Volcmari Abbatis Ord. Cisterc. de gestis Principum a tempore Rudolphi Regis usque ad tempora Ludovici Imperatoris Chronicon apud Oefele. T. II. p. 537.

t) Heinrich Stero ad an. 1299.

u) Jungs Anweisung, was die Comœcia Burggraviæ in Nürnberg sey. pag. 149.

gabe der Rheinzölle, die sie unter Adolfen so reichlich gewannen. Erbittert über diese Eigenmacht verband sich unser Rudolf mit den rheinischen Kurfürsten. Sie luden Albert vor das Pfalzgrafen-Gericht. w) Albert befahl, drohte: Sie rüsteten sich; aber vergebens.

1 3 0 0.

Sie wurden immer Einer nach dem Andern mit Krieg überzohen, ihre Städte genommen, ihre Lande verheeret. Sie baten um Frieden, glüklich genug, daß Albert sie mit den abgenommenen Reichsgütern belehnte.

Izt ward auch Rudolf allenthalben bekrieget, und seine Lande genommen x) Auch tratt auf Anstiften der Mutter sein jüngerer Bruder Ludwig auf und foderte eine Theilung der Lande, die ganz nach der Willkühr des Kaisers ausfiel. „Rex vero inter fratres

„ut,

w) Henr. de Rebdorf. ad an. 1299.
x) Volcmar Chron. ap. Oefele l. c. p. 538.

„ut placuit, dividebat." y) Am wenigsten vergaß der Kaiser sich selbsten; indem er viele ansehnlichen Orte, und Gerechtsamen von den Hohenstaufern vererbet, dem Reiche vorbehielt. Rudolph mußte sich alles gefallen lassen; rächte sich aber doch im folgenden Jahre

1 3 0 1.

an seiner Mutter dadurch, daß er sie eines zu geheimen Verständnisses mit dem Ritter Konrad Oettlinger beschuldigte, und diesen ihren Günstling enthaupten ließ. z)

Ganz Pragma ist die Jahresgeschichte von

1 3 0 2.

Oberbaiern empfieng von seinen Regenten Rudolf und Ludwig, seine Charta magna für die Existenz der hohen Landschaft. Die Güterbesizer von Adel erhielten für die Steuern, welche sie von ihren Grundholden zu nehmen erlaubten, die Freiheit, sich zu versammeln, und

y) Chronik von Kolmar apud Urstis: Script. rer. Germ. T. II. p. 61.

z) Heinr. de Rebdorf ad h. a.

und jeder gewaltsamen Steuerforderung Gewalt entgegen sezen zu dürfen.

Diese Urkunde a) gegeben zu Schnaittpach des nächsten Erchtages vor dem Oberstentag, sollte man auch billig für die erste landschaftliche Akte unsers Vizthum-Amtes halten, wenn sie nicht die Formalien fassete: „Grauen, Freien, Dienstleut und allen „Edeln, die in unsern Vitzthum Amt, die „dieshalb Yser Thonaw gesessen sind, und „in unsern muetterlichen Land wohnend.“

Indeß gebot der Drang damaliger Umstände auch die Schazung der nordgauischen Grundholden; diese gebar einen Ständeverband, wenn wir gleich die concernente Urkunde missen: — obige aber bewähret die Sage, das Schnaittenbach einer der ältesten Märkte der heutigen Oberpfalz sey.

1303.

a) Urkunde — in Bergmanns beurkundeter Gesch. der Stadt München — im Urkundenbuche pag 37.

1 3 0 3.

Noch erscheinet Weichenand als Vicedom von Lengenfeld aus einem Pfandbriefe, dd. Gräz, von K. Albert gegeben über das belobte Hofgut Weissenbrunn. b)

1 3 0 4.

Unsere Pfalzgrafen besuchten unser Vizthumamt wieder, und gaben zu Lengenfeld Freitags nach der Pfingstwoche dem Abte von Tegernsee einen Brief, daß weder Vicedum, noch Richter in Oberbaiern die Dienstleute des Klosters schazen, oder in Arrest halten sollte. c)

Bedeutend für die Anründung unsers Vizthum-Amtes ist das Jahr

1 3 0 5.

Es verblich Gebhard, der lezte Sproß der Grafen von Hirschberg, Geschwisterkind mit

b) Dipl. apud Oefele T. II. p. 123.

c) Dipl. in Diplomatario Tegurino apud Oefele. T. II. p. 89.

mit unsern Prinzen. d) Der über seine Verlassenschaft mit dem Hochstifte Eichstätt erhobene Zwiste tangiert uns nicht, da diese Grafschaft immer als Pertinenz zum Vizthumamte München behandelt ward.

Indessen besassen die Grafen von Hirschberg seit 1285. auch den Komitat von Sulzbach, der jezt als erlediget, unserm Vizthumamt Lengenfeld anfiel.

Die beeden Prinzen nahmen sogleich Besiz von Sulzbach, und gaben der Stadt am St. Benediktstäge zu Amberg eine Bestättigung ihrer Freiheiten. e)

So bleiben die Brüder in ziemlicher Harmonie, ungeachtet sie

1 3 0 8.

nach Alberts Tod beide Kroncompetenten waren. f)

Da

---

d) Meine Staatsgeschichte der Oberpfalz p. 15.
e) S. unten im Urkundenbuche Nro II.
f) Olenschlagers Geschichte des Kaiserthumes: Urkundenbuch Nro. VIII. p. 15. et 16.

Da sich aber Rudolf an den neuen Kaiser Heinrich von Luxenburg anschloß, seinen Erstgebohrnen Ludwig mit dessen Prinzessin Maria verlobte, g) ihm Hilfstruppen nach Italien zuführte, auch das Zugeld seiner Schwiegertochter mit rheinischen Landen widerlegen wollte. h)

So glaubte sich Ludwig gefährdet, er wollte nicht mehr in Gemeinschaft bleiben, sondern bestand auf einer Ländertheilung. Diese Theilung realisirte sich auch am 1 Okt.

1 3 1 0.

Allein blos das Viztthumamt München ward zerschlagen; jenes von Lengenfeld blieb noch gemeinschäftlich; doch behielten sich die Herzoge eine Theilung ausdrüklich bevor. i)

1312.

g) Specim. diplomatar. boj. apud Oefele. T. II. pag- 128.

h) Volcmar Chron. ap. Oefele l. c. p. 540.

i) Scheid in Bibliotheca hist. Gœtting. l. c. pag. 223—230. et Volcmar apud Oefele l. c. pag. 540.

1 3 1 2.

Von diesem Jahre findet sich eine Urkunde von der Pfalzgräfin Mathild, Wittwe Ludwigs des Strengen, dd. München, worin sie einige Dienstemolumenten für den Hofmarschall und den Kammerer auszeiget. Diese Urkunde unterzeichneten nebst mehrern Rittern auch die beeden Vicedomen, nämlich: „Albrecht der Nothafft Unser Vitzthomb von „Lengenveld." k)

Die Theilung von Baier-München, und Ludwigs Jugendhize gebaren einen dreijährigen einheimischen Krieg, der auch unser Vizthumamt nicht wenig verheerte. l) Endlich ward am 21sten Juni

1 3 1 3.

der Friede zwischen den Brüdern, und die Ländergemeinschaft auf Lebenszeit. Diese Urkunde dd. München unterzeichnete Weigel Vicedom von Amberg als Gezeuge. m)

Es

k) Scheid l. c. p. 230.
l) Volcmar Chron. ap. Oefele l. c. p. 541.
m) Tolner Cod. dipl. p. 80—82.

Es scheinet, als hätte Weigel seinen Siz einige Jahre in Amberg aufgeschlagen, wo schon im vorigen Jahre die dato noch existirende Hofkapelle erbauet ward. n)

Das Jahr hierauf

1 3 1 4.

liessen Rudolf, und Ludwig dem Kloster Ensdorf wegen seiner Armut die Steuern nach. o) Dieses ist auch die lezte Urkunde für unser Vizthumamt, die noch Rudolfs Namen führet.

Einseitig, und schon als Kaiser gab Ludwig zu Amberg am Erchtag nach Allerheiligen dieses Jahres dem männlichen Stifte die niedere Gerichtsbarkeit über alle seine Unterthanen, das Halsgericht ausgenommen. p)

Das

---

n) Wiltmeisters Churpfälzische Chronik p. 11.

o) Excerpta Diplomat. Ensdorf. ex Valent. Schwaighauseri Repertorio Diplomatico apud Oefele. T I. p. 580.

p) Urkunde in Anselm Meiller Mundi Miraculum, seu S. Otto Bamberg. p. 366.

Das Jahr

1 3 1 7.

zeigte Ludwigen als den erhabensten Menschenfreund; indem er das vortrefliche Spital zu Amberg gründete: „stiften auch ein Spital, „armen Leuthen zu Trost, Und wann wir son„derlichen getreuen unsern Bürgern zu Amberg, „die wir lieb vor andern unsern Leuthen ha„ben, davon wollen wir das genannt Spital „stiften, und Pauen zu Amberg, ze negst vor „dem Thor zu der linken Hand, so man von „Amberg gein Nabburg will." Er empfahl die Aufnahme dieses Spitals den Bürgern, legte denselben die Rechte der Unmündigen bei, und verbot alle Beinträchtigung aufs schärfste. q)

Von nun an vergieng beinahe kein Jahr, wo nicht Amberg neue Beweise von Ludwigs Huld für die Städte davon trug.

1318.

---

q) Urkundenbuch No. III.

1 3 1 8.

Erhielt sie einen Freiheitsbrief Pfinzstags vor Oculi in ihren eigenen Mauren gegeben, kraft dessen alle Häuser in- und vor der Stadt in gewöhnlicher Steuer, und Dienst nach den Sazungen der Stadt bleiben sollen. r)

So befreite er auch am nämlichen Tage die von Amberg für sich und ihre Nachkommen von dem Aezungsgelde, welches sie von alter Gewohnheit her jährlich reichen mußten. s)

Das folgende Jahr

1 3 1 9.

fand sich K. Ludwig abermals in unserm Vizthumamte. Hier belieh er zu Waldek Freitags nach dem Obersten Tage den Burggrafen Friederich von Nürnberg mit der Burg Collenberg, und dem Markte Leitershausen. t)

Dieses

---

r) ibid Nro. V.

s) ibid Nro. VI.

t) Urkunde in Longolius Zutrauen K. Ludwigs des Baiern gegen Burggraf Friderichen zu Nürnberg — in den Abhandlungen der kurbaierischen Akademie Band III. pag. 169.

Dieses war auch das Todesjahr des guten Herzogs Rudolf, der seit 1315 der Regierung entsezet, seit 1317 aus Baiern geflüchtet — in die Rheinpfalz, dann nach Oesterreich oder England irrte, und daselbst das Ziel seiner Leiden fand. u)

1 3 2 0.

In diesem Jahre soll Rudolfs Gattin Mathild mit ihren Söhnen Adolf, Rudolf, und Rupert sich Ludwigen unterworfen, von ihm Versöhnung, und Rudolfs Erbe erhalten haben: Dieses behaupten Andreas Presbyter Ratisbonensis, Tolner und Falkenstein.

Allein für die Rheinpfalz hat Crollius in seiner belobten Abhandlung das Gegentheil gezeiget — von Baier München war ohnehin nie die Rede, vom Vizthumamte Lengenfeld will ich hier im Verfolge die Alleinherrschaft Ludwigs erproben.

Lud-

u) Dav. Parei Hist. Palatino Bavarica cum Notis Joannis. Francof. 1717. 4. p. 153.

Ludwig war es, der noch im nämlichen Jahre am Allerheiligen Tage, den er zu Nürnberg feierte, der Stadt Nabburg eine Urkunde gab, daß jeder, der ein Gut in dieser Stadt kaufet, edel, oder unedel, die gewöhnlichen Reichnisse zur Stadt erlegen soll. w)

Ludwig war es, der

1 3 2 2.

Freitags vor Lätare zu Regensburg der Stadt Nabburg die nämliche Freiheit bestättigte. x)

So gab er dem Burggrafen Friederich von Nürnberg zur Schadlosloshaltung 1000 Mark Silbers Nürnberger Gewichtes. Für diese Summe verpfändete er ihm, und seinen Erben die Burg und den Markt zu Lawffen (Lauffen) mit dem Geleite daselbst, wofür jedes durchpassirende Pferd 20 Regensburger Pfenninge bezahlen mußte: auch soll er eine Burg daselbst bauen dürfen.

Die

w) Urkundenbuch Nro. VII.

x) Ebendaselbst Nro. VIII.

Die Urkunde, gegeben zu Nürnberg am Freitag nach Magdalena, schliesset mit den Formalien: „und gehaizzen in auch, daß „Wir Uns mit Unsers Brueder, Herzog „Rudolf selig Chindern nicht berichten sul„len, si bestättigen dann mit Iren Briefen „allez, daz oben geschrieben stet." y)

So erlaubte er Ulrichen den Schenken von Reichenek die Morgengabe und Wiederlage seiner Hausfrau Agnes pr. 600 Pfund Regensburger auf die Pfandschaft Rosenberg zu versichern. z)

So schenkte er dem Rüger von Chemnat 30 Pfund Regensburger, um sein Haus wieder zu erbauen. Diese Summe hofte er von der Mittelsteuer der Advokatie in Amberg zu erhalten — Beweis der Urkunde gegeben zu Augsburg am Katharinenabend. a)

So

y) Longolius l. c. pag. 175.

z) Diploma v. Regest. vetus diplomat. Acta quædam Ludovici Bavari Cæsaris Augusti apud Oefele. Tom. I. pag. 741.

a) Regest. vet. dipl. ap. Oefele T. I. p. 741.

So verpfändete er den Gebrüdern Konrad und Hiltebrand von Chamerau das Schloß Wetterfeld mit dem Gerichte, und allen Pertinenzen, um 200 Pfund Regensburger Penninge — vermög Urkunde zu Augsburg an St. Niklas Abend. b)

Die herrlichste Katastrophe für Ludwigen, und seine Lande gab das Jahr

1 3 2, 3.

wo sie geschlagen ward in den Gefilden von Ampfing, jene ewige Schlacht, die Ludwigs Kaiserkrone galt — wo sein Gegenkaiser, Friderich der Schöne von Oesterreich gefangen ward.

Ludwig ließ seinen erhabenen Gefangenen nach Trausniz abführen, einem Schlosse, in der Gegend von Nabburg entlegen, das Weigeln dem Vizedom von Lengenfeld gehörte. „Der Herzog von Oesterreich ward ainem „bevolchen der genant Waigl, Vitzdumb, der

, fuert

b) ibid pag. 741.

„fuert im auf ain schloß fur den Behamer „wald, genant Traußnitz.“ c)

Sonntags nach Martini gab Ludwig zu Nürnberg den Bürgern zu Neuenburg vor dem Walde die Freiheit von allen Steuern, und Abgaben auf acht Jahre, damit sie ihre Stadt bevestigen, und in guten Stand sezen könnten. d)

Dem Kloster Kastel, oder vielmehr dem unten am Fusse des Berges gelegenen Fleken ertheilte er die Marktfreiheit zu ewigen Zeiten, mit allen den Rechten, welche die Stadt Amberg an seinem Wochenmarkte geniesset. Zugleich sollte das Kloster über seine Leute bei Verbrechen in diesen Märkten auf zehn ganze Jahre das Halsgericht haben, vermög einer Urkunde gegeben zu Velburg. e)

End=

c) Joannis Ebran de Wildenberg Equitis Bavari Chronicon Bavariæ apud Oefele. T. I. pag. 305.

d) Regest. vet. diplom. ap. Oefele. T. I. p. 741.

e) Regest. vet. diplom. ibid pag. 745.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Endlich erhielt die Stadt Amberg vermög einer Urkunde, gegeben zu Regensburg an Pauli Bekehrungstage, die Freiheit, daß sie zu ewigen Zeiten nicht mehr, als die gewöhnliche Steuer geben sollen; nämlich „zu dem Meyen Neunzig Pfund, und zu „dem Herbste Neunzig Pfund Regensbur„ger Pfenning."

Ueberdieß ward den Bürgern die Freiheit, daß sie nicht pfandmässig seyn sollen für die Landesherrschaft, so zwar, daß jede Verpfändung derselben unkräftig seyn sollte. f)

1 3 2 4.

Ludwig gab dem Juden Jakob von Eger die Erlaubniß sich in Nabburg anzusiedeln, mit allen Rechten der Juden zu Nürnberg: er sollte den Bürgern und allen Leuten das Pfund Regensburger Pfenning leihen um vier Pfenning, zur herzoglichen Kammer an St Michelstag vier Pfund Regensburger die-

f) Urkundenbuch Nro. IX.

Staatl. Bibliothek Regensburg

dienen dafür soll weder Landesherr, oder Ambtleute mit ihm was zu schaffen haben, ihm freien Abzug gestatten, seines Geldes verhelfen auch soll der Vicedom ihm jederzeit einen Brief geben, daß er ihn schirmen wolle. Gegeben zu Amberg, Donnerstags nach Maria Geburt. g)

1 3 2 5.

Eyban Vicedom in Lengenfeld hielt mit Kaiser Ludwig zu Amberg Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben in seinem Vizthumamte vom Jahre 1322. bis 1325. Freitags vor Lätare. Er blieb dem Kaiser 15 Pfund, und 17 Regensburger schuldig. Darauf diente er die Kosten bis Donnerstag vor Judica mit 80 Pf. Regensburgern. h)

Der Stadt Amberg geschah die besondere Gnade, daß man keinen Bürger „umb Erb, und Aygen, und umb Lehen, auf keine Land-

g) Regest. vet. diplom. ap. Oefele p. 746.
h) ibid pag. 750.

* * *

Landschran, in unsern Landen, laden, noch auch in Gericht ziehen soll, noch Niemand mag, dann auf die, und der nächsten unser Landschrañen bey Amberg, die da heisset zu der aichen Stauden ꝛc. Gegeben zu Amberg an St. Dionisi Tage.“ i)

Der Dechanei in Vilshoven gab Ludwig zu Amberg des nächsten Samstages nach St. Michel merkwürdige Privilegien. „Kein Amtmann, Vizthum, Richter, Vogt oder Scherg soll sich eines Pfaffenguts unterwinden nach seinem Tod, sondern wenn ein Pfaffe stirbt, so soll sein Vermögen liegend und fahrend ꝛc. dem gehören, dem er selbes bei Lebzeiten schaffet, dem Gotteshause, seinen Freunden ꝛc. Auch sollte kein Pfaffe dieser Dechanei dem Hofgesinde oder einem andern Diener Winter- oder Sommergewand geben.“

Für diese Freiheit gelobten sie jährlich den Jahrstag Herzog Ludwigs seines Vaters, an

i) Urkundenbuch Nro. X.

an St. Blasi Tag zu Amberg mit einer Vigil und einer Seelenmesse zu feiern. k)

Am Anfange dieses Jahres, Donnerstag nach Christi Erscheinung, verpfändete Ludwig auch in dem Lager bey Burgau dem Heinrich Lengenfelder, und seinen Erben das Gericht zu Hirschau und Ehenvelt, mit aller Nuzung, und Zugehör für 100 Pfund Regensburger zum Ersaz des Schadens, den er im Kriege bei Mühldorf erlitten, und für die Pferde, welche er dem Könige verkauft. l)

Während seines Aufenthaltes zu Amberg am nächsten Sonntag nach Michaelis quittirte Ludwig die Einwohner der Hofmarch Berngau, die er seine Bürger nennet, für 2 Jahre von der jährlichen Michaeli-Steuer. m) Am nämlichen Tage befreite er die Unterthanen von Berngau, die ihm von Reichswegen

---

k) Specimen Diplomatarii boioarici apud Oefele. T. II. p 149.
l) Regest. Vet. diplom. ap. Oefele pag. 750.
m) ibid. pag. 751.

hörten, von dem Hauptrechte, daß sie nämlich nach dem Tode eines Gatten oder Vaters das Besthaupt nicht mehr zu geben hatten. n)

Hingegen verlieh er zu München Freitags nach Vincula Petri dem Marquart Streiter, Burger zu Regensburg und Petersen seiner Hausfrauen auf Lebenslang das Geld und die Nuzung der Vogtei über einen Hof zu Urtaile, der dem Kloster Ensdorf eigenthümlich zugehörte. o)

1 3 2 6.

Montags nach Christi Himmelfahrt gab Ludwig zu Velburg den Bürgern in Amberg seinen Zoll auf dem Aerzberg, und in der Stadt Amberg selbst, und andere Stadtrechte; um ihre Stadt auszubauen, auf 10 Jahre, nachdem die bereits erhaltenen Concessionen über diesen Zoll erloschen waren. p)

In

---

n) ibid pag. 753.
o) et p) ibid. pag. 753.

In diesem Jahre wurde auch die bisher kleine Stadt Amberg, die Ludwigs Augapfel immer war, zu erweitern angefangen. Dieses lehrte ein Stein am St. Jörgenthor mit goldener Inschrift: Anno Domini 1326. incæptum est hoc ædificium proxima die Walburgis. q)

Agnesen, der Wittwe des Schenken von Reichenek waren verstandenermassen die Vesten Hohenstein und Rosenberg für Morgengabe, und Widerlag verpfändet. Gegen Ausantwortung dieser Pfandschaft versezte ihr Ludwig zu Nürnberg in der St. Martins-Oktav sein Geleitsrecht in der Vorstadt zu Regensburg, bis sie ihrer Forderung mit 700 Pf. befriediget wäre. Dieser Vertrag ward mit einem Einlagerungsvertrag befestiget. In der Urkunde selbst erscheinet als Borge Heinrich von Puch unser Vitzthum zu Lengenveld. r)

1328.

q) Schwaigers Chronica Tit. II.
r) Specimen diplomat. boj. apud Oefele pag. 151.

1 3 2 8.

Sogar auf seinem Römerzuge vergaß Kaiser Ludwig seiner lieben Amberger nicht. Er gab ihnen zu Rom Mittwoch vor dem Palmsonntag die Befreiung, daß sie weder für ihn, seine Erben, und Vettern, noch für Jemand Pfand, oder pfandmässig seyn sollen. Wer sie verpfändet, soll in die Reichsacht verfallen seyn. s)

Am nämlichen Tage gab ihnen der grosse Kaiser die Freiheit von allen Zöllen und Geleite, überall in den Landen zu Baiern, zu Wasser und zu Land, wo sie mit ihrer Kaufmannschaft fahren. t)

1 3 2 9.

Die nämliche Freiheit von Geleit, und Zoll zu Wasser und zu Land in Baiern bestättigte ihnen Ludwig auch zu Pavia Sams-

tags

s) im Urkundenbuche Nro. XI.

t) im Urkundenbuche Nro. XII.

tags vor St. Bartholomai Tag, u) und gab dem Heinrich Tundorfer, und seiner Gesellschaft, dann dem Ulrich Schreiber in der Vorstadt zu Regensbung den Befehl dd. Trient am Freytag nach Weinachten, die Amberger in dieser Freyheit nicht zu kränken. w)

Beynahe 200 Jahre zuvor, nämlich 1163 hatte die Stadt Amberg von Kaiser Friderich I. zu Nürnberg eine Zollfreyheit durch das ganze Reich erhalten. x) Allein vermuthlich ist sie nicht in Erfüllung gebracht, oder nach der Zeit wieder überschritten woren.

So huldvoll war Ludwig gegen die Amberger noch, da sie auch nicht mehr seine Unterthanen waren; denn schon Monate zuvor, nämlich Freitags vor Oswaldi gieng die Theilung des oberbaierisch = rheinpfälzischen

u) ibid Nro. XIII.

w) ibid. N. XIIII.

x) Vidimus im Urkundenbuche N. XV.

schen Besitzthumes vor sich. Der hierüber vorhandene Theilbrief von Rudolf und Ruprecht, dann Ruprechten den Sohn ihres verstorbenen Bruders Adolf beurkundet nicht nur die Zertrümmerung unsers Vizthumamtes, sondern specificirt auch alle Ortschaften, so daß wir den Gehalt dieses Amtes genauest kennen. y)

Der größte Theil unsers Vizthumamtes ward nun aus einer oberbaierischen Provinz ein eigener Staat, ein rheinpfälzisches Nebenland, und der übrigende Theil ward dem Vizthumamte München zugetheilt, bis endlich auch dieses in Trümmern zerfiel.

So gieng es auch den Vizthumämtern Niederbaierns: das an der Rott ward nach Burghausen versetzet; das von Straubing allein erhielt sich an seinem Orte, allein Zeit und Umstände haben die ganze Eintheilung geographisch, und publicistisch geändert.

Noch

y) Aettenkhofers Geschichte von Baiern, im Urkundenbuche p. 221 — 224.

Noch ist zu bemerken, daß die Pfalzgrafen ihre neuentstandene Oberpfalz ebenfalls durch einem Vicedom regierten, der zu Amberg seinen Sitz hatte, wovon der erste noch im nähmlichen Jahre 1329 eingesetzet ward, Namens Albrecht Schnelsdorfer. z)

Soweit das Aggregat von diplomatischen Daten; daraus sammeln sich nun folgende Resultaten als Züge zu dem Grundrisse von den damalig politischen Zustande unsers Vizthumamtes.

I. Der Fürst übte alle Geschäfte in seinem Lande, und zwar in eigener Person. Er führte seine Heere an, sprach in wichtigen Prozessen Urtheil, paktirte mit seinen Unterthanen, verlieh ihnen Freiheiten, forderte Rechnung von seinen Beamten, unterhandelte mit Auswärtigen. Diese Geschäfte erlaubten

z) Mein Versuch einer pragm. Staatsgeschichte der Oberpfalz p. 21. & 253.

erlaubten keinen vesten Siz; sondern er eilte von Stadt zu Stadt. von Burg zu Burg, wo man immer seine Gegenwart heischte, fand er sich. So kamen die Beherrscher von Baiern alle Jahre wiederholter ins Vizthumamt Lengenfeld. Die angeführten Diplomen verrathen uns ihren Aufenthalt zu Lengenfeld, Nabburg, Waltek, zu Amberg, Velburg 2c.

II. In Abwesenheit des Fürsten war der Vicedom das Haupt der Provinz, bei dem sich alle Geschäfte concentrirten: er war Repräsentant des Fürsten, Oberrichter, Rentmeister, und hatte zugleich die auswärtigen Geschäfte zu berichtigen.

III. Zu weitschichtigern Geschäften ernannte der Fürst bei dem Mangel an Landes-Kollegien die angesehensten Ritter unsers Vizthumamtes zur Theidigung, meist in Vereinigung mit dem Vicedom. So wurde also

die

die Sache nach Gutbefinden, und Billigkeit geschlichtet, was um so nöthiger war, als

IIII. Landesgesetze noch nicht bestandene Die Fürsten begannen einzelne Verordnungen auf etliche Jahre zu geben; die oben angeführte vom Jahr 1285 ist ohne Zweifel das erste Criminalgesez der Wittelsbacher Herzoge in Baiern.

V. Die Gerichtsbarkeit wurde in erster Instanz von den fürstlichen Landrichtern, und Amtleuten, und zwar meistens unter freien Himmel auf den sogenannten Landschrannen verwaltet: in höherer Instanz, oder wichtigen Fällen, von dem Fürsten, oder Vicedom. Auch die Stände des Landes hatte schon, wenigst einige, Jurisdiktion über ihre Unterthanen. Schon im Jahre 1180 am heil. Luciani Tag verlieh Otto der Größere seinem Marschalk dem Ritter Konrad von Raittenbuch und seinen Erben „die Hofmarchgericht und all andre

dre Gerechtigkeit zu der Vestung Raittenbuech, und auch den auswärtigen Dörfern und Weilern rc." Alle Unterthanen sollen auf dem Gericht zu Raittenbuch belangt werden, ausgenommen um Grund und Boden, sie gehöret in unser Landsschran rc. dann ausgeschaiden diese Händel nicht, die den Tod ziehen, d. i. Diebstahl, Todschläg, und Strassenraub rc. rc. a)

So hatte das Kloster Ensdorf 1314 niedere Gerichtsbarkeit auf allen seinen Unterthanen, und das Kloster Kastel 1323 am Markttagen sogar das Halsgericht auf 10 Jahre erhalten. Am meisten Augenmerk verdienen in dieser Periode:

VI. Die Städte. Entsprungen, wie beinahe alle teutschen Landstädte aus herzog-

a) Urkunde inserirt einer Bestättigung von K. Ludwig ab Ao. 1331. v. v. Seyfrieds Geschichte der ständischen Gerichtsbarkeit in Baiern. Pest 1791. Band I. Beylage C. p. 227.

zoglichen Kammergütern, umschlossen sie nur Leibeigene, welche die Fürsten nicht nur beschazen, sondern auch für ihre Schulden verpfänden, ja sogar zum Heurathen einer ihnen beliebigen Person zwingen konnten. Allein nach und nach manumittirten sie die Fürsten durch verschiedene Freibriefe: Die Schazungen wurden auf eine gewisse Summe von Städte-Steuern für Mai und Herbst eingeschränket, wie bei Amberg 1323. Die Bürger wurden als unpfandmäßig erklärt, z. B. die von Amberg 1328; oder von dem Heurathszwange befreyet, als die von Nabburg 1296.

Inzwischen erhielten sie ihre Regiments-Verfassung mit Magistraten, eigene Gerichtsbarkeit, und Befreyung von den Landgerichten, und Landschrannen, wie Amberg 1294 und 1325.

Die Städte waren es auch, die durch ihre Autonomie sich selbst Geseze gaben, nach

denen

denen sie forthin gerichtet wurden: Ohne Zweifel ist das alte Stadtrecht von Amberg, welches schon 1554 in einer neuen Ausgabe erschien, eine Geburt aus Ludwigs Regierungszeiten. b)

VII. Der neue Landadel, der sich erst gebildet hatte, saß auf den zahlreichen Burgen unsers Vizthumamtes, und huldigte der neugebornen Landeshoheit der Herzoge, empfieng von ihnen Pfandschaften, Concessionen von Gerichtsbarkeit, Hofchargen, und Landbediensitungen; focht aber auch noch mit Ehre an der Seite seines Fürsten als Lehenmann.

VIII. Da das Steuerrecht ein uraltes natives Recht der Grundherrn war, so mußten

b) Der Churfürstlichen Stat Amberg Gesatzbuch, widerumb verneut, vnd mit der new erlangten Freyheit gemehrt, Auch sonsten an vielen Orten, mit ettlichen Ordnungen geendert, und gepessert 1554. 4.

ten die Landesherrn diese die Erlaubniß, fremde Grundholden zu besteuern erbitten, mit Freyheiten erkaufen, ja ihren Verband selbst befördern helfen. — Daher ist diese Epoche die Mutter teutscher Landschaften.

VIIII. Die herzoglichen Gefähe aus unsern Vizthumamte bestunden soviel wir aus den allegirten Urkunden wissen, in dem Ertrag der

a) noch vorhandenen Kammergüter,
b) Vogtegefälle,
c) Zölle auf den Strassen, und zu Wasser,
d) Geleitrechten,
e) Bergzöllen,
f) Städtesteuern,
g) Judensteuer,
h) Geldbussen,
i) fiskalischen Strafen.

X. Die angeführten Handelsprivilegia, so wie die Existenz der Juden zu Amberg, Neu=

Neumarkt und Nabburg und der eifrige Betrieb der Bergwerke lassen uns wenigst einigen Flor des Handels nicht ohne Grund vermuthen.

XI. Den eigentlichen Zustand der Bauern in dieser Periode zu erforschen, war mir aus Mangel vieler Urkunden unmöglich. Keine mir dato bekannte spricht von einen Leibeigenen, keine von den Frohnen, ja nicht einmal von Grundholden ist eine Spur anzutreffen; die Bürger der Hofmarch Berngau, denen K. Ludwig das Besthaupt nachläßt, waren Reichsunterthanen. Nur von Zinsgütern ist die Rede; und so scheinet der Zustand der Bauern erträglich gewesen zu seyn.

Urkundenbuch.

Nro.		An.
I.	Freiheiten der Stadt Nabburg bestättigt von Herzog Rudolf. = = =	1296
II.	Freiheiten der Stadt Sulzbach von Herzogen Rudolf und Ludwig. =	1305
III.	Privilegien der Stadt Amberg von Herzog Ludwig, daß Niemand in ihrem Bezirke Holz zu Kohlen, oder Lösch verkaufen dürfe. = = = =	1310
IIII.	Stiftungsbrief des Spitals zu Amberg von Kaiser Ludwig. = =	1317
V.	Steuerbarkeit der Häuser in und ausser der Stadt von Kaiser Ludwig. =	1318
VI.	Ludwigs Befreiung der Amberger von Aezungsgeld. = = = =	—
VII.	Privilegium der Stadt Nabburg gegeben von Kaiser Ludwig, die Reichnisse der Häuser zur Stadt betreffend.	1320
VIII.	Bestättigung der nämlichen Freiheit.	1322
VIIII.	Ludwig bestimmet die Stadtsteuern von Amberg *). = =	1323
X.	Freiheit der Amberger von allen Landschranen, außer der zur aichenen Staude — von Kaiser Ludwig. = =	1325
XI.	Freiheit der Amberger nicht pfandmässig zu seyn für die Landesherrschaft von Kaiser Ludwig. = = =	1328
XII.	Zollfreiheit der Amberger zu Wasser und zu Land durch ganz Baiern von Kaiser Ludwig. = = = =	—
XIII.	Bestättigung der nämlichen Freiheit.	1329
XIIII.	Befehl Kaiser Ludwigs, die Amberger in dieser Freiheit nicht zu kränken.	—

*) Nro 9 & 10 sind zwar in Oefele jedoch nur verstümmelt abgedrukt.

Nro.		An.
XV.	Vidimus einer Zollfreiheit von Kaiser Friderich I. 1163 der Stadt Amberg gegeben. = = = =	1351
XVI.	Brief des Landrichters zu Lengenfeld, die Landschrane daselbst betreffend.	1419

Nro. I.

Wür Herzog Rudolf von Gottes-Genaden Pfalzgrafe bey Rhein, und Hertzog zu Bayern thuen Kund allen, den die diesen Brief sehent und hören lesen, daß Wür der Gemain unser lieben Burgere von Nabburg gestettiget haben, und auch stettigen für vns, und unsern lieben Brueder Ludtwigen, mit diesem unserm Brief, Ihre Burgrecht, die Sye von unsern fordern her an unshabent bracht, als sy hernach geschrieben stehnt.

Des Ersten: wer sich zu unsern Burgern zu Nabburg mit hauß oder fueß mit Diennste setzen will, den soll, wer dann unser Pfleger ist zu Nabburg, beleiten, von unsern Wegen zu der Statt drey meil, wes man Er ist, an unser Vrbers- leith, und Vogte leuth.

Wer auch mit unsern vorgenannten Burgern in der vorgesprochenen Statt Khaufmanschaft treibet, oder mit In kauft, oder Verkaufft der soll mit In dienen.

Wir geben In auch das Recht, daß niemandt soll noch einmag oder den, der oder die, bei unsern Vorgenannten Burgern sitzent, und mit In kaufent, und Verkauffent khein freyhels für Dienst geben, dann

dann

nach unsern zu foderist, und da nach der Burger Rhate.

Wür geben In auch daß Recht, daß wür noch kheiner unser Amtmann kheinen Burger von der Statt, der es nicht verschuldt hat soll sunderlich beschazen.

Wer auch unter In beschuldiget würd, von einer Inzücht, umb einen todtschlage, umb Wunden, oder umb welcherlei sach es ist, mag derselb gerichten vor unsern Richter, oder unserm Gewaltigen Amtmanne, als der Statt Recht ist, daß Er unschuldig ist, der sach, der man in beschuldiget hat, der soll des geniessen, und soll man Im kheinen schaden dariber thuen.

Welcher auch unser Burgere Sohn einer einen schlegt, oder verwundtet, oder welcherlei schaden Er thuet, dessen soll der Vatter nicht entgelten, mag Er daß gerichten als Recht ist, daß Er an derselben gethät mit Reden und mit Werkhen unschuldig ist, und ist daß, daß der Sohn dariber entweicht, des soll der Vatter nit entgelten, es ware dan, daß der Vatter den Sohn behielte nach der thate, So soll Er uns und dem Cläger für den Sohn bessern, als der Statt Recht ist.

Welch Vatter auch seinen Sohn von In hat getheilet, welchen schaden der Sohn thuet, deß soll der Vatter nit entgelten, Ist daß, daß Er sich nach der Sadt-Recht

davon

davon genommen mag, daß er an der That mit Reden, und Werkhen unschuldig ist.

Welch man oder Burger thuet einen todtschlag deß Leib, und deß Gut, steth in unser Handt, welch gesessne Man oder Burger einen verwundt, oder welcherlei schaden Er thuet, dem soll man keinen schaden thuen in seiner Gewaldt, vnd soll Er uns bessern, vnd den Clager als der Statt Recht ist.

Wer auch in der Statt todtfeindtschafft hat, der soll bleiben vor der Statt, vnd soll in nieman Darein beleiten, Wan mit der Gunst und Will, den der schaden widerfahren ist.

Wer auch in der Statt gelten soll, den soll unser Sachwald, oder unser Statt Richter auf beschaidenheit, wan zu einen mal hinein belaiten, richtet Er es dan nichts ab, So soll in fürbaß nieman mehr beleitten in die Statt, vnz Er daß Gelt abgerichtet.

Wer auch Reittet, gehet, oder ferth auf unser Statt Jahrmarkhte, der hat unser Gleit vor Dreytag, vnd hinnach Dreytag, an Todtfeindtschafft.

Welch Edelmann unsern Burgern gelten soll, der soll daß Recht dulten vor unser Sachwaldt, stundt aber Er des Rechten vor, so sollen wür oder unser Vitzthomb in deß Rechtens gegen ihm beholffen seyn. Wer

Wer in einer Meil umb die vorgenannte Statt Suidet oder Preyet, schenkht, oder Malzt, deß soll sich unser Richter vnnderwindten, von unsere vnd von der Statt wegen.

Es soll auch nieman auf dem Gey schenkhen, Pier, Wein, noch Meth, den in der Ehetafehrn, vnd soll man dasselb trinkhen nennen in unser Statt.

Wo auch zwey Würthleith seint in unser Statt, welches vnder in stirbet, so sollen wür noch keiner unser Amtleit, daß ander ehelichs heurats benötten, oder Ihr Kind an Ihren guten Willen, und Ihr Freund Rath.

Was auch unser lieben Burger, vnd die Statt von Amberg Rechte habent von uns, die an diesen Brief nit geschriben stent, dieselben Recht geben wür unsern Burgern, und unser Statt zu Nabburg in allen den Recht, als sye es habent, vnd geben in zu einen Urkund darüber den vorgenannteen unsern Brief, mit unsern Insigl versiglt, daß sye in also stett und unzerbrochen bleiben, als Sye vorgeschriben stendt. Der Brief ist gegeben, zu Snait- bach, da von Christus Geburth waren zwelfhundert Jahr, vnd in dem Sechsten vnd Sibenzigsten Jahr, deß Sambstags in derOsterwochen.

Nro. VII.

Nro. II.

Wir rvdolf vnd Ludweich von Gotes-Genaden pfallentzgruen bi rein, Herzogen in Baieren, vnd thun chont allen den die disen Brief ansehent, oder hörent lesen — daz wir gedroht, und angesehen haben, den willigen Dienst, und die ståten Trew die unser lieb Burger von Sulzbach uns her getan habent, und noch thun sulen, und haben in gegeben und gestättigt die recht, und die gut gewohnheit, die zv unser Statt ze Sulzbach gehörent in allem dem Recht, als sie unser Burger zu Amberch habent, von vns als hernach geschrieben stet, daz erst ist daz slecht ein man den andern in der Statt zu tot, so ist in unserm gewalt dez Leip und dez gut, der den schaden getan hat. Ist awer daz er seines Leibes in notwer ist, vnd daz pringet, vnd bereden mach, so soll er niemant büssen dann vns. Ist awer daz, daz ein man den andern man lemet, so gehört ein Leme gegen der andern er chom sein dann ab mit Bet, od: mit gut gegen dem, dem er den schaden getan hat, von derselben Lem gehörent, den Statrichter an zwai pfvnt zu wandel. vnd die Schepffen aines. vor der fliessenten wvnden gehörent funfte halbes pfvnt. dez sint zwai dez Richters vnd ein halbes

halbes deß Wunden, vnd der Statt andert-halbes, und der Schepffen ein halbes ob ez geschiecht mit Swerten od: mit Messern. von der plwdt gehörent sechs und dreysich pfenning dem chlager, und dem richter secht-zich. er plwt oder nicht alß mit der beschaidenheit ab ez geschiecht an gewoffenter Hant. vnd ist daß, daß der vorgenandten tat doch aines Burgersson tut, oder sein khnecht, deß soll sain Vater oder sain Herre nicht engelten. Ist daß, daß er entweder daß beregen mach, und auch pringen daß er in daß zoncht (Zunft) behalten hab, oder nach der tat behalt, und daß ez an alle sein schůld geschehen sein swn (Sohn) so daß also pringent, so sol man sich haben an den rechten geschehen — umb ein Vergleich in gericht sol man einbrig-ten an dem gericht als die Schepfen ertailen — Es sol auch der richter niemant rachen oder aufhaben, umb khain der vorgnandter sache der ain gesezzen man ist, es sei dann umb den Totslach alein. Man sol auch niemant zwingen umb khain Ampt ze pfahen über seiner willen.

Sprichet man auch jemant an umb gott oder umb dhain dinch daß Markrecht haiz-zet, daz sol man nindert enden, dann unter dem gericht — man sol auch nindert foer-

daz

daz dingen avz dem gericht umb dchainer schlecht sache, die zu dem Marchtrecht gehörent — Alle die, die da chauffent, und verkauffent, die suln auch mit den acht dienen allen den Dienst, den die Burger tunt — Man sol auch dchainen burger vor dem anderen besunderlich beschützen, er verborcht ez dann mit so grozzen Sachen, daz ez billeich wär: Man sol auch niemant zwingen weder man noch fraw zu eleicher Hant wider iren willen — Ist aber daz, daz ein weib einen andern man nimt an irer freundt rat, der fraw sol nicht mer angevallen, weder Erben noch berautschafft, wann als der Kinde ainem. Ez ist auch umb den wittbär dazselb recht. Ist auch daz, daz ein man oder ein fraw verstirbt an Erben, wo er sein gut hingeschaffet, do sol es hin gehören. Verstirbt er aber an geschaft, so sol sein gut seinen nächsten Erben angevallen. Ez sol auch der richter, noch ieman anders dchain geleit geben in der Stat, an dez willen den er leicht beschweret hat, mit raub oder mit brant, oder umb gelt — chöm awer er darüber hin in der Stat, und wird leicht bechomnen von den, den er beschedet hat, der und sein helfer habent daran niemant getan. Ist auch daz, daz jemant in der Stat ze Sulzbach von andern Steten, oder

von

von fremden Landen varen wil, den sol man frölich empfahen, wil auch jemant auz der Stat den sol man dez nicht engen. So ez auch jwden in der Stat jezunt ist, oder noch, daz ein chomt die suln mit den burgern dienen vnd beständerleich nicht, vnd mer haben wir unser vorgenandten burgärn gegeben, als vns anbracht hat unser lieber Oheim Graf Gebhart von Hirsperch, dem Got genad, an der Stewer dez Jars zu einem mal zu sanct Michels Mess mit achtzehn pfunden regenspurger pfennig, vnd die sol man vns nicht hehern, als si an vns vor ist bracht, vnd mer daz man dchainen burger übersezzen sol mit dchainen Man über seinen willen, in seinem Haws. Und auch daz man dchainen man hie zu der Stat sein pfert oder seinen wagen, oder dchaines scharwerches zwingen sol, über der Burgär willen. vnd auch ist der Burgrecht hie, welcher ainen man Hintersassen) auf dem Lande hat, do sol der daz recht von twn, nach recht und guter gewohnheit, als sie bei unsern vorgenanten Oheim herchommen sint. Die Burger suln auch vnter in acht man nemen, die ires rates pflegen, und waz dieselben sezzen und achten, daz vns vnd der Stat gut vnd erleich ist, daz sol stett beleiben vnd sol der andern wille sein — wollen jemant dez inreden, dez soln wir in beholfen sein. Darüber ze

einem

einem vrchvnde gaben wir in diesem Brief versigelten mit unsern Insigeln, der ist auch gegeben zn Amberch do man zält von Christes geburt drizehnhvndert jahr in dem fünften jar an sant Benedichten tag in der vasten

Nro. III.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey dem Rhein, und Herzog in Bayern, Thun kund allen den die diesen Brief ansehent: oder hörent leßen, daß wir nach unsers Raths rath, unsern Erben, und treuen Burgern, unser Stadt zu Amberg, umb den Dienst, den Si unß her gethan habent, und auch fürbaß thun sollend, und sondlich Jne zu Fürderung, die sondern Gnad gethan haben, und auch thun, daß Niemand wie er genant seyn, ein Holz zu Koln, oder zu Lesch verkaufen, oder abgeben mag, umb die vorgenante Stadt zu Amberg, umb- und umb, innerhalb einer Meil, als hernach geschrieben stett, des ersten was Hölzer gelegen sind, zwischen des Dorfs Wolfsbach, und der Stadt zu Amberg, darnach was Hölzer gelegen sind, zwischen Gumpenhoven, und der vorgenanten Stadt, und den laubenhart, und was dazu gehört, und

und was hölzer gelegen sind, zwischen Gäs-dorf, und der Stadt, und was Hölzer gelegen sind, zwischen bietenprun, und der Stadt, und von dem Holz das Berval Haiset, unz gen Ursensollen, Und was Holz gelegen sind, zwischen den vorgenanten Dörfern, und der Stadt, und was Hölzer zwischen Ammerthall, und der Stadt sind, und was Hölzer zwischen Dieckhelsberg, und der Stadt sind, und was Hölzer zwischen Rosenberg, und der Stadt sind, da ist Innen der Fron-berg, und was Hölzer sind, zwischen der Stadt, und der Straß, die da geht von Hambach, gein Gebenbach, und was Hölzer sind, zwischen der Stadt, und dem Steig, der da geht von Gebenbach gein Urspring, Dazu gehört das Holz, das heißt, Pirchen-puchel, und was Hölzer sind, zwischen Pops-ruck, und der Stadt, und was Hölzer hier dießhalb des Benzenbachs sind, unz dem Hof, und was Hölzer sind, zwischen Schrau-tolzhofen, und der Stadt, und was Hölzer sind zwischen Altenried, und der Stadt und was Hölzer gelegen sind zwischen Ebermans-dorf, und der Stadt, unz hinten dem Dorf Wolfsbach.

Wir wollen auch, daß die Genad, und diz unser Geboth unsern Bruderlein, Herzog Rud., und allen den seinen an den Hölzern die Si habend in der vorgenanten March

kein

kein Schad sey, Wir wöllen auch, wer diz unser Geboth überfert, kündlichen, es sey kaufer, oder Verkaufer, als oft er es Ueber-fert, als oft soll er uns geben fünf Pfund Regensburger Pfenning, Vnd zu einen Vr-kund darüber geben wir diesen Brief mit un-serm Insigl versigelt, daß er stett vnd vnzer-brochen bleib. Der geben ist zu Amberg do man von Christus Geburt zalt Dreyzehenhun-dert Jar, und darnach in dem zehenden Jar an sanct lucie Tag.

Nro. IIII.

In Gottes Nahmen Amen.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden rö-mischer König zu allen Zeiten merer des Reichs, thun kund allen den, die diesen Brief ansehent, oder hörent leßen, daß wir zu vorderst durch Gott, und unser selbs Seligkeit, und auch durch unser Vordern Seele, haben willen zestiften, und stiften auch ein Spital, armen Leuthen zu Trost, Und wann wir sonderlichen getreuen unsern Bürgern ze Amberg, die wir lib vor andern unsern Leuthen haben, davon wollen wir das genant Spital stiften, und Pauen zu Am-berg, ze negst vor dem Thor zu der lincken Hand, so man von Amberg gein Nabburg will. Davon bitten wir unser getreue, und liebe

liebe eegenannt Burger zu Amberg, daß Si Jene das eegenant Spital laßen empfohlen seyn, und es fürdern mit aller ihrer Macht, als Si des Lohne, und Danck von unserm Herrn, und auch von uns wöllen haben. Wir wöllen auch, was das eegenant Spital an Hofstetten, nun, oder fürbas bedurfte, daß man uns, und den oftgenanten Spital, dieselben Hofstette, wes die sein, gebe zu kaufen, also, als sie schazent unser liebe eegenanten Burger, die do zu Amberg pflegen des Raths. Wir wöllen auch, und gebiethen es vestiglich bey unsern Hulden, unsern Vitzthumb, Richtern, und andern unsern Amtleuthen die nun seind, oder fürbas werdent, und unsern oftgenanten Bürgern zu Amberg, daß si daßselbe Spital nicht beschweren mit keinen Sachen, und jm holt vor sein, nach aller unser, und jrer Macht, wider alle die jm schaden wolten, oder im in keiner Hand weyß wider wolten seyn.

Wir wöllen auch, was man zu dem oftgenanten Spital in der Stadt, oder davor Hofstett gebe, der es zu seiner Hofsach nit bedurfte, oder Zinsen, oder Häuser, daß man das in jarsfrüst verkauft.

Wir wöllen auch, ob Jemand gebe, oder schafe, oder gekauft wurde, ein Gut zu

den

den oftgenanten Spital, daß von uns Lehen seye, daß dieselben gut aygen sein, von uns, und unsern Erben.

Wir wollen auch, ud verjehen, daß der oftgenant Spital unvogtbar sej, und das kein unser Vizdomb-Richter, und ander unser Ambtleuth, die nun seind, oder fürbas werdent, jcht daran zr vorder haben, oder an den Leuthen, die in demselben Spital wohnend. Darüber zu Urkund geben wir diesen Brief mit unserm Innsigl versigelt. Der geben ist zu Regenspurg an sankt jorgen Abend do man zalt von Christus geburt dreyzehenhundert jar, darnach in dem Sibenzehenden Jare in dritten Jare unsers Reichs.

Nro. V.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten merer des Reichs, Thun khund allen den, die diesen Brief ansehen, oder hörent leßen, daß wir mit verdachten Mut, und mit willen, und Gunst, und unsers Raths rath, unser lieb getreue Burger zu Amberg, die nun sind, oder hernach kommend, für uns selb, und unser Erben, und Nachkommen, der Pfenning und des Gelts, die sie uns aller jährlichen von alter Gewohnheit von der Azung gaben

gaben, und schuldig waren ze geben, ledig, und frey, gar, und gänzlich sagen, und laßen, Vnd thun das forderlich durch Gott, und durch unser selbs, und unser vordern Seel Heil, und Selde ze meren, Vnd wöllen auch, daß sie fürbas kein unser Amtman, wie der genant seye, es seye Vizdum, Richter, oder Schergen mit nichte darumbe beschweren, noch bekrenckhen, noch si auch vordern, noch nehmen.

Darüber zu Urkund geben wir Jne diesen Brief mit unsern Jnsigl versigleten, der geben ist zu Amberg des Pfingsttags vor Oculi, da man zalt von Christus Geburt: Dreyzehenhundert Jar, darnach in dem Achtzehenden Jare, in dem Vierten Jahr unsers Reichs.

Nro. VI.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, Thun kund allen, die diesen Brief ansehend, oder hörent lesen, daß wir angesehen haben, willigen, und schweren Dienst den uns unser lieb getreue Burger zu Amberg forderlich, und getreulich gethan habent, und täglichen thund, Thun wir Jne die Hilf, und die Steuer, daß wir wöllen fürt bas ebigklichen, daß alle Häuser, in der

Stadt, und auch vor der Stadt zu Amberg, die unß an diesen heutigen Tag in gemeiner Steuer, und Dienst gewesen sind, hinnach immermehr, wer sie gewinne Kauf, oder wie si Ine ankommen, in gewöhnlicher Steuer, und Dienst, nach der Stadt Satzung, und Gewohnheit bleiben. Vnd daß wir Ine das fürbas, mit unser selbs bete, noch Briefen, nit abnehmen, noch überfarn sollen.

Deßen geben wir Ine zu Urkund diesen Brief, mit unsern Insigl versigelten, der geben ist zu Amberg des Pfinztags vor Oculi do man zält von Christus Geburt, Dreyzehenhundert Jar, darnach in dem Achtzehenden Jare, in dem Vierten Jare unsers Reichs.

Nro. VII.

Wür Ludtwig von Gottes Gnaden Römischer Könnig, zu allen Zeiten mehrer deſ Reichs, Berichten offentlich an diesen Brief, daſ wür wollen, wer icht Guett khaufft, die mit unser Statt zu Naabburg vor gedienet habent, es sein häuser, Ackher, Wißmath, Holz oder welcherley Gueth daſ sey, däß derselb, Er sey Edl oder unedl, oder

oder wie Er genannt sey, dieselben guet mit vnsern Burgern zu Nabburg verdiene, in allen dem Rechten, als vormahls mit derselben Statt gedienet ist, von demselb gueten vnd dariber zu einem Urkhund geben wür diesen Brief mit vnsern Insigln versigelten, Der geben ist zu Nürmberg, an allerheiligentag, da man zelt von Christus Geburth, Dreyzehen hundert Jahr. Darnach in dem zweinzigisten Jahr, in den Sechsten Jahr vnnsers Reichs ꝛc.

Nro. VIII.

Wür Ludtwig von Gottes Gnaden Römmischer Könnig, zu allen Zeiten mehrer des Reichs veriehen offentlich an diesen, das wür unsern lieben Getreuen Burgern zu Nabburg die Gnade gethon haben, vnd auch thunn, ob Jeman in vnsern Gericht zu Nabburg gesessen wär, der Guet hett, die Er jezund mit vnsern Burgern zu Nabburg Diennet, oder vnz hier gedienet hat, vnd von In fahren wolt, oder fuhre, das Er dannoch wohin Er ferth, dieselben Guet, es sein Aekher, Wiesen, Veld, Holz, oder welcherlei Guet es sey, mit In dienenn gleicherweis als jezund, vnd als Er bisher gedienet hat; Dariber zu Vrkhund geben wür In diesen Brief mit

vnnsern Insigl versiglten. der geben ist zu Regenspurg an dem Freytag vor dem Sonntag, so man singet lætare, Da man zelt von Christus Geburth, dreyzehnhundert Jahr, darnach in dem zwey und zwanzigisten Jahr, In den Achten Jahr unsers Reichs.

Nro. VIIII.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römischer König zu allen Zeiten mehrer des Reichs, Thun kund allen den diesen Brief ansehend, oder hörend lesen, daß wir von besondern Gnaden, und Liebe, die wir zu den bescheiden Mannen, dem Rath, und der Gemeind der Burger zu Amberg unsere lieben getreuen, haben um Ire getreuen Dienst, die si uns gethan habent, und treue, die si uns stetigklich erzaigt habent, die Genad gethan haben, und thuu, daß si uns, und unsern Kindern ebigklich nicht mehr zu Steuer, dann Ir gewöhnliche Steuer geben sollen, der do ist, zu dem Mayen Neunzig Pfund, und zu dem Herbste Neunzig Pfund Regensburger Pfenning, und wann sie die gegeben, so sollen wir, noch unser Kind nichts mehr zu Steuer an sie vordern, dazu von denselben Gnaden; und Liebe, die wir

zu

zu Ine haben, thun wir Ine die Genad, und Freyheit, daß si nicht Pfand für uns sollen seyn. Und wäre, daß wir von Vergeßnuß, oder von Wissen Jemand mit Briefen, oder sonsten Pfanttung über sie erlaubten, oder geben, daß soll kein kraft, noch Macht haben, darüber zu Urkund geben wir, Ine diesen Brief mit unser Insigl versigelt der geben ist zu Regensburg an St. Pauli als er bekehrt ward, Tage, da man zalt von Christi Gekurt Dreyzehenhundert Jar, darnach in dem Drey und zwanzigsten Jar, in dem Neunten Jare unsers Reichs.

Nro. X.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden, Römischer König zu allen Zeiten merer des Reichs, Verjehen offentlich an diesen Brief: und thun kund allen den die ihme sehent, oder hörent lesen, wann wir unsern lieben getreuen, den Burgern von Amberg besonder Gonst, und guten Willen tragen, und sie gern besern wöllen an allen Sachen, und besonder von konftigen Schaden, als fern wir können, oder mögen, daß wir den vorgenanten unsern Burgern, die besonder Genad gethan haben, und thun, daß man sie noch Ir keinen aus der Stadt zu Amberg,
umb

umb Erb, umb Aygen, und umb Lehen, auf kein Landschran, in unseren Landen, laden, noch in gemeyt ziehen soll, noch Niemand mag, dann auf die, und der nächsten unser Landschrannen bey Amberg, die da heiset, zu der Aichen Stauden, da sollen sie das Recht, umb die vorgenanten Sach halten, und auf keiner andern Landschrannen. Und gebiethen allen unsern Amtleuthen, Viztumben, Richtern, und andern, wie die genant sind, die jezo sind, oder noch werdent, daß sie jne diese unser Genad ebigklich stett behalten, und an nichte überfarn, als lieb Ine unser Huld seyn. Darüber zur Urkund geben wir Ine diesen Brief versigelt, mit unsern Insigl, der geben ist zu Amberg vor Sankt Dionisi Tag, da man zalt von Christi geburt Dreyzehenhundert Jar, darnach in den fünf, und zwanzigsten Jar, in dem eilften Jare unsers Reichs.

Nro. XI.

Wir Ludwig von Gottes Genaden römischer Kaiser zu allen Zeiten, merer des Reichs, daß unser liebe getreue Burger von Amberg, der frumb, und Gemach, wir durch ir lauter treu, und Andacht, begern

an

an Irer Kaufmanschaft, und Werecknus, inner Lands, und auswendig, von Pfandung wegen icht gehindert, oder geirret werden, Thun wie Ire die Genad, und Freyung, von unsern Gewalt, und besondern Willigkheit daß wir si nicht wöllen seyn, weder für uns, noch für unser Erben, und Vettern, und noch für für Niemand, Pfand, noch Pfandmäßig, und wer si darüber pfändet, der soll in unser, und des Reichs Aechte seyn. Darüber zu Urkund geben wir diesen Brief mit unsern kaiserlichen Insigl versigelten, der geben ist zu Romme an den Mitwochen vor dem Palmtag, da man zalt von Christe Geburt dreyzehenhundert jar, darnach in dem Acht, und zwanzigsten Jar, in dem vierzehnden jar unsers Königreichs, und in dem ersten des Kaiserthums.

Nro. XII.

Wir Ludwig von Gottes Genaden Römischer Kaiser zu allen Zeiten merer des Reichs, verjehen ofentlich an diesen Brief, daß wir durch die getreun, und genemmen Dienst, die uns unser lieben getreuen Burger von Amberg manigfeltigklich gethan haben, beide da wir Herzogen waren, und seit

wir

wir zu dem Reich kommen seyn, nnd auch durch die Treu die sie zu uns gehabt haben, und haben Jne die genade thun, daß wir sie freyen, und frey wöllen seyn, von allen Zolle, und gleitte, überall in unserm Lande zu Bayern beyde uf der Straß, und uf dem Wasser, wo si mit ihrer Kaufmanschaft fahren, von unserm Gewalt, und gebiethen allen unsern Amtleuthen, wie si genant sein, und Zöllner, und allen die Gleit haben, in unsern Lande ze Bayern, daß si von jene wid die unser vorgenante Genade, der freynus, keinen Zoll, noch geleitte vordern, noch nehmen, auf Straße noch auf Wasser, als lieb jne unser Huld seye.

Vnd wäre khein Geseze, oder Erlaubnus, da wider Jemand gethan, oder geben, Daß wollen wir an dieser unser Freyung, von unsern Gewalt kein Kraft haben, darüber ze Urkhund geben wir diesen Brief mit unserm kaiserlichen Innsigl versigleten.

Der geben ist zu Romma an der Mitwochen vor den Palmtag, do man zalt nach Christi geburt dreyzehenhundert jar, darnach in dem Acht, und zwanzigsten Jar, in dem vierzehenden jar unsers Königreichs, und in dem ersten des Kaiserthums.

Nro. XIII.

Nro. XIII.

Wir Ludowig von Gottes Genaden Römischer Kaiser zu allen Zeiten merer des Reichs: verjehen ofentlich an diesem Brief, daß wir durch den treun, und willigen Dienst, den uns unser lieben getreuen, die Burger von Amberg lang gethan haben, die Genad, und Freyung die wir ihne ehemahlen vor der Theilung geben, und gethan haben, daß sie frey von allen Zoll, und Gleitte in unserm Lande ze Bayern, beede uf der Straß, und uf dem Waßer fahren sollen, mit ihrer Kaufmanschaft. Nun nach der Theillung dieselben Genade, und Freyung Jne auch gern wöllen stätt haben, und bestättigen si jne für uns, und für unser Erben, in aller der Maas, und in aller der Bescheidenheit, als die Briefe sagend, die wir jne ehemalen darüber geben haben vor der Theillung.

Vnd wir gebiethen allen unsern Zöllnern und andern unsern Amtleuthen, wie sie genant sein, die jzund sein, oder fürbas werdent, vestigklich bey unsern Huldn, daß sie den vorgenanten Burgern von Amberg, die vorgeschrieben Genade, und Freyung mit Nichte überfarn, und sie auf der Straße, und auf dem Waßer nicht hindern, noch irren, und

keinen

keinen Zohl, noch Glait von Ine, und Iren Gut: und Kaufmanschaft vordern, noch nemmen, daß ine die Genad, und Freyung also stett beleibe, darüber zu Urkund geben wir diesen Brief mit unsern Insigl versigelten der der geben ist, ze Pavie des Samstags vor sanckt Bartholomej Tag, do man zalt von Christes Geburt dreyzehenhundert jar, darnach in dem Neun: und zwanzigsten jar in dem fünfzehnden jar unsers Reichs, in dem andern des Kaiserthumbs.

Nro. XIIII.

Wir Ludowig von Gottes Genaden römischer Kaiser zu allen Zeiten merer des Reichs, gebiethen Heinrichen dem Tundorfer, und seiner Gesellschaft, und Ulrich dem Schreiber in der vorstadt zu Regenspurg, unser Huld, und alles gut, Wann wir unsern lieben getreuen den Burgern zu Amberg die genad gethan haben, daß sie zohlfrey durch unser Land fahren mögen, wöllen wir, und gebiethen euch vestigklich bey unsern Hulden, daß ihr dieselben Burger an der Freyung mit nichte hindert, Irret, oder beschweret, sonder daß ihr sie darzu fürdert, als ferne ihr mögt. Der Brief ist geben u Trient an dem Freytag nach Weyhenachten in

in dem sechzehenden jar des Reichs, und in dem andern des Kaiserthums,

Nro. XV.

Fridericus Dei gratia Decanus, totumque Capitulum ecclessiæ Bambergen. tenore presentium publice profitemur, quod nos literas inclitæ memoriæ domini Friderici romanorum Imperatoris semper augusti non cancelatas, non rasas, non abolitas neque in aliqua parte Viciatas, omnique Vicio, et suspicione carentes, suoque Imperiali sigillo, et signo consignatas, vidimus, hodiernaque die sub nostra custodia continentur, quarum tenor per omnia sequitur in hec Verba.

In nomine sanctæ, et Individuæ Trinitatis Fridericus diviua favente clementia Romanorum Imperator invictissimus, cum divina et humana lege receptum atque preceptum sic ut cui tributum et cui vectigal; vectigal privilegia tamen paucorum communem omnium legem excedentia non sunt aliis trahenda in explm. quibus imperialis munificentia hujus modi beneficium non prœstitit qua propter eum nra. Imperialis et ecclessiæ Bambergen. Familia ex antiquo una semper

per, et eadem fuit, sicut et populus vnus, ita et lex vna, et par vtrisque debet esse conditio, Majorum itaque nrorum re et Imperatorum statuta recolentes, et renovando roborare cupientes in conuentu dilecti ac fidelis nostri Eberhardi Bambergen. Cpi. precipimus, et lege in perpetuum valitura presentis scripti authoritate sancimus, ut negociatores Bambergen. et Ambergenses, siue alii ad predictam ecclessiam pertinentes, eadem securitate ac libertate, qua et Nurenbergenses per Vniversum imperium nrum potiantur, et sua peragant commertia, et quod á nris Nürenbergensibus non exigitur nusque locorum ab illis exigatur, aut vectigalis, aut cujus libet alterius prœstationis noe. Siqua autem ecclessiastica aut secularis Persona hoc præceptum nrum. transgredi aut violare præsumpserit, Decem libras auri optimi cameræ nostræ adpen at, et qui bus damnum fuerit quadrupli pæna teneatur

Ego Christianus Cancelar. vice Conradi Moguntinen. electi, et archicancelary recognovi, Acta sunt hec Nürnberg. tertio Idus Marty, indictione XI. Anno dnicœ Incarnatiōis M. C. LXIII. Regnante dnō. Fridrico Romanorum Imperatore Invictissimo. Anno regni ejus XI. Impery vero VIIII, Et in pro-

promissorum certitudinem evidentem sigilum nostri decani supradicti presentibus est appensum. Act. Babenberg Anno dm . M. C. C. C. L. quinto. Feria secunda proxima post lucie.

Nro. XVI.

Ich Hanns Lewbosinger landrichter vnd Pfleger zv lengenfelt Bekenn mit dem offnen brief daz fridreich Hiersperger Burger zu Nappurg vor mir auf der landschrann zu lengenfelt mit volg frag vnd mit vrteil Als der Landschrann recht ist Herrn Hannsen Hawnsel on behabt hat Daz er Im kainer antwurt auf dem landgericht nicht schuldig ist ȥutun von des Hopfgarten wegen In dem Burkting zv Nappurg gelegen Darumb Herr Hanns Hawnsel dem hiersperger seine gůter In dem Landgericht zv lengenfeld fürgeladen het, vnd nämlich ist erteilt worden, daz dy von Nappurg bey irm freybrief den In mein genediger herr kunig Ruprecht seliger geben hat, beleiben vnd waz In irm Burkting lig Daz sy darvb recht sprechen sullen, dez zw Vrkund ist In der gerichtz Brief erteilt vnd geben worden mit dez Landgerichtsz zw Lengenfelt

felt Anhangenden Insigl versigelt Nach Cristi gepurt Als man zalt viertzehen hvndert vnd Im Nevntzehenten Jar An Montag nach sand Jacobtag rc.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

W. Ebeling, Regen

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fessmaier, Johann Georg,

Diplomatische Skizze von dem alten Vitzthum-Amte Lengenfeld Mit 16 noch ungedrukten Urkunden

[S.l.] 1800

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.257
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083397-4
VD18 14553309-004